

**17. SEPTEMBER
- 31. OKTOBER 2015**

Fanni Futterknecht ACROSS THE WHITE
Gunda Gruber SYSTEMBLÜTEN
Ines Hochgerner INTER

ERÖFFNUNG 1

**MITTWOCH, 16. SEPTEMBER
19:00 UHR**

Einführung in die Ausstellung
Melanie Ohnemus

ERÖFFNUNG 2

**MITTWOCH, 14. OKTOBER
19:00 UHR**

Kunstgespräch mit Fanni Futterknecht,
Gunda Gruber und Ines Hochgerner

Nach einem ersten Ausstellungsblock im Frühjahr präsentieren sich abermals drei Ausstellungen ohne explizite räumliche Trennung voneinander, aber dennoch in einer unterscheidbaren Setzung. Von der Jury im Zuge des Bewerbungsverfahrens nominiert kannten sich weder die Künstlerinnen noch verfolgen sie in ihren Arbeiten ähnliche Themen oder arbeiten in denselben Medien.

Dennoch wird eine Art „Triolog“ über den gesamten Raum aufgespannt sein, der Beziehungen ebenso herstellen wie auch Konkurrenzen bilden lässt. Indem Ausstellungen immer in ihrem jeweiligen Arrangement als einer sowohl räumlichen Vorgaben als auch kuratorischen/künstlerischen

Kriterien folgenden Anordnung individueller Arbeiten – wenn schon keine konzise Narration so doch – immer einen Gesamteindruck ausbilden, wird mit dieser Präsentationsserie das Dispositiv Ausstellung einer Re-Vision unterzogen: Versteht man nach Foucault ein Dispositiv als das Netz, das zwischen den Elementen eines heterogenen Ensembles geknüpft werden kann, so lässt sich hier ein solches mehrfach und mehrmals knüpfen. Auch dieses Mal werden hintereinander zwei unterschiedliche Konkretisierungen zu sehen sein, die sich entlang der Pole Ausbreitung und Kompromierung oder Verdichtung und Auflösung, Ordnung und Chaos, mediale Fiktion und reale Körper u.a.m. einschreiben.

Fanni Futterknecht

ACROSS THE WHITE



In der Ausstellung beschäftigt sich Fanni Futterknecht mit der Farbe Weiß in einem sowohl malerisch-bildlichen als auch metaphorischen Sinn und verknüpft sie mit den Bedeutungsebenen des White Cubes. Das in der filmischen Inszenierung eingesetzte Weiß symbolisiert den Zustand der Leere, der das Vorstellbare zulassen und Möglichkeiten für das noch nicht Entstandene öffnen soll. Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Zustand der Leere war ein längerer Aufenthalt in China/Shanghai und ihre Beschäftigung mit den Kunstfiguren der chinesischen Oper. Die Harmonie zwischen Himmel und Menschen oder zwischen Natur und Gesellschaft ist ein grundlegender Gedanke der chinesischen Kultur, der sich auch in den erzählerischen Motiven der darstellenden Künste findet.

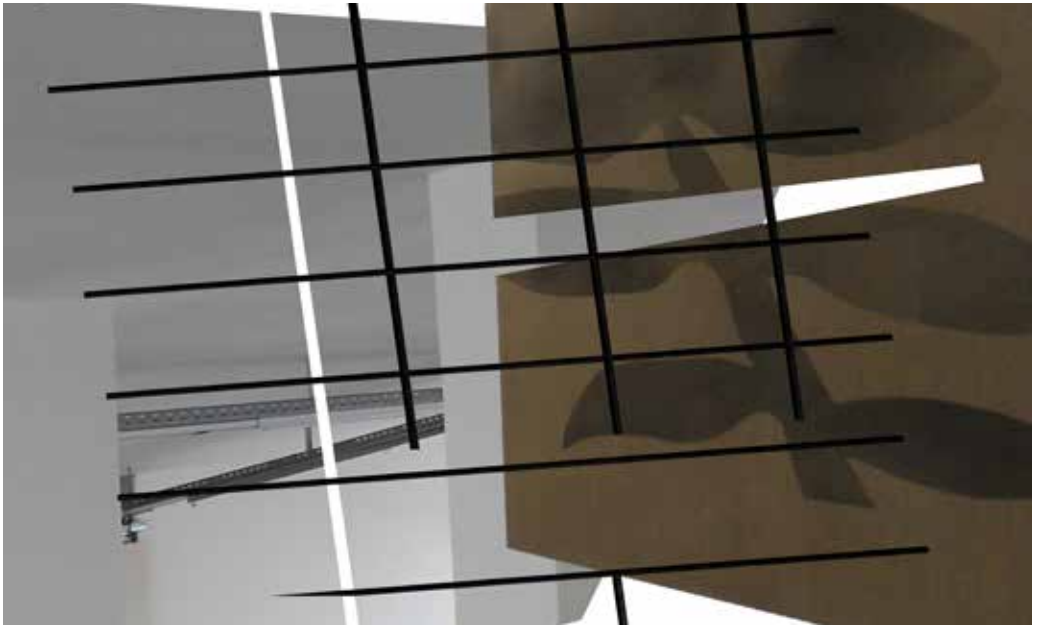
Der leere Raum im Theater sowie die weiße unbemalte Fläche in der Malerei sollen das jeweils Dargestellte auch in seiner Abwesenheit weitererzählen lassen.

Die Performance im Film greift symbolische und abstrahierte erzählerische Mittel auf und übersetzt diese – um Elemente abstrakter Formensprache ergänzt – in eine eigene Sprache von Formen, Farben, Stimmen und Sound. Dabei untersucht die Arbeit das Verhältnis zwischen Bild und Narration – eine klassische Geschichte um Rebellion, Ordnung, Naivität und Stärke entfaltet sich.

Im zweiten Teil der Ausstellung werden sich die im Film vorgestellten Objekte von Farben und Formen im Raum manifestieren und das Bild, welches der Film hinterlassen hat, wird sich physisch im Raum als Installation in Komposition und Erzählung weiter entwickeln.

Gunda Gruber

SYSTEMBLÜTEN



inhaltlich nehmen beide installationen (part 1/ part 2) bezug auf das bild des gartens (z.b. als verlängerung des einfamilienhauses) - im sinne einer künstlich hergestellten und "natürlichkeit" vortäuschenden struktur. organisierte organik, optimierte optik, normiertes paradies ...

part 1: mehrere (ca. 2,50m hohe) aus holzleisten gebaute quader schieben sich diagonal durch die achse der pfeiler, die den ausstellungsraum optisch in zwei hälften teilt. in diese strenge geometrische struktur, die wie eine überdimensionale konstruktionszeichnung (ein raster, ein „gedankengebäude“) im raum steht, sind - ähnlich einem regal oder einem lagerabteil - verschiedene kleinere elemente (z.b. leinwandbilder/ videos/ u.a.) gelegt oder gestellt. auf den leinwänden tauchen elementare formen aus der natur

als monumentale bildmotive auf. vergrößert, geometrisiert und stark vereinfacht wirken die formen wie absurde hybride zwischen organisch gewachsenem und künstlich hergestelltem material. als schematisierte und manipulierte zitate ihrer natürlichen vorbilder erinnern sie an bekanntes und bleiben doch fremd.

part 2: zerlegte ordnung - bestandteile der oben beschriebenen installation tauchen fragmentarisch und an mehreren stellen des ausstellungsraums (wie ausrangierte teile einer kulisse) wieder auf. malerische elemente haben den keilrahmen verlassen und breiten sich auf andere untergründe aus, mischen sich mit den bewegten bildern einer filmprojektion. fertiges wird zu unfertigem, schnittmengen und zwischenräume (freiräume) entstehen...

Ines Hochgerner

INTER



Ausgehend vom Medium der Zeichnung oszillieren die Arbeiten zwischen Zeichnung, Malerei und Skulptur: durch die (fast widersprüchliche, zumindest gegen das Medium arbeitende) Produktion von Oberflächen durch Wiederholung, die im doppelten Sinne (in einem physischen, produktiv herstellenden sowie einem visuell ästhetischen Modus) über Imitation nachdenken, werden zum einen die grundlegenden Eigenschaften der Zeichnung (Beschreibung von Form durch Linie) in Richtung Malerei im Sinne eines Fokussierens auf die Fläche verschoben. Zum anderen werden die so entstandenen Zeichnungen für skulpturale Gesten genutzt. Ihre Flächigkeit wird hintergangen, indem die Widerständigkeit des Materials genutzt wird: sie werden in Falten geworfen oder durch punktuellen Druck an der Wand be-

festigt, ihre 2-dimensionalen Eigenheiten werden befragt, unterwandert, sie kippen in den Raum oder verzerren sich durch punktuellen Fixierungen.

Der Schwerpunkt dieses „Zwischen“ erschöpft sich aber nicht in rein medienreflexiven Fragestellungen, sondern versucht auch den Veränderungen der Verhältnisse zwischen Körper und Fläche durch die sogenannten neuen Medien nachzugehen. Der gedankliche Fokus richtet sich dabei aber nicht auf einen bewertenden Dualismus von virtueller Realität und einer realen Welt, sondern nimmt eine wertfreie Gleichsetzung an. Die Suche beziehungsweise die Frage nach einem „Zwischen“, nach Kontaktpunkten oder auch Schnittstellen, wird in beiden Ausstellungsteilen in unterschiedlichen Momenten angehalten und exponiert.